



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 31
30. September 1983
0,05 Mark

Parteiwahlen beginnen – Erfahrungen aus der Parteiarbeit auf den Seiten 4/5

Wir meinen:

Kein Ja-Nein-Prinzip bei der Mandatsvergabe

● BGL-Vorsitzender Genosse Hans Fischbach zu
Zwischenverteidigungen der Kollektive und Aufgaben
nach der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz / Rollende
Woche Voraussetzung für Planrealisierung 1984

Als BGL sind wir verstärkt seit dem vergangenen Jahr darum bemüht, die Qualität der Verpflichtungen der Kollektive im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs anzuheben. Bemüht auch darum, es allen Werktätigen begreiflich zu machen, daß Bewertungsmaßstab für die Erlangung des Mandats zur Titelvergabe nur die volle Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen sein kann.

Nun wird es ernst damit, denn die Mandatsvergabe steht bevor. Deshalb haben

wir uns gründlich darauf vorzubereiten — einmal in der kameradschaftlichen Verständigung dazu, was u. a. noch getan werden müßte, damit die Verpflichtungen 1983 rundherum erfüllt werden können. Denn in erster Linie geht es um die volle Abrechnung des gesteckten Zieles auf ökonomischem Gebiet, natürlich nicht außer acht lassend die Ergebnisse des Kultur- und Bildungsplanes.

(Fortsetzung Seite 3)

USA wollen Konfrontation um jeden Preis

Die Angehörigen der Einheit Kluczyk haben mit Empörung die wütenden antisowjetischen Ausfälle verfolgt, die die Reagan-Administration im Zusammenhang mit der von ihr selbst inszenierten Spionageaffäre unternommen

Unter Standpunkt

hat, bei der kaltblütig das Leben von unbeteiligten Flugzeugpassagieren aufs Spiel gesetzt wurde.

Speziell die letzten Veröffentlichungen über das Zusammenwirken der verschiedensten Spionagemittel (Satellit, Militärflugzeuge, US-Kriegsschiffe) machen deutlich, daß diese Aktion in einer Linie mit der starren USA-Haltung zur Stationierung von neuen Mittelstreckenraketen in Westeuropa, ihrem

Bestreben nach Vorherrschaft in Mittelamerika und im Nahen Osten liegt, nämlich Konfrontationskurs um jeden Preis zu steuern und militärisches Übergewicht über das sozialistische Lager zu erreichen. Das kommt auch in den amerikanischen Aktionen zum Ausdruck, die die Teilnahme des sowjetischen Außenministers an der UNO-Beratung verhindert haben und die die größte Verletzung der festgelegten Pflichten des Gastgeberlandes zur Gewährleistung der ungehinderten Teilnahme aller UNO-Mitglieder darstellt.

Wir verurteilen das Verhalten der Reagan-Administration und unterstützen mit ganzer Kraft die auf Frieden, Abrüstung und gedeihliche Zusammenarbeit der Völker gerichteten Vorschläge des sozialistischen Lagers, insbesondere der Sowjetunion.



Eindrucksvoller Aufmarsch der bewaffneten Arbeiterformationen beim Kampfpfeil in der Karl-Marx-Allee.

Schützen Errungenschaften des Volkes und den Frieden

Nach der großen Parade zu Ehren des 30. Jahrestages der Kampfgruppen der Arbeiterklasse der DDR am 24. September 1983 in der Wuhlheide ein Appell der Köpenicker Kampfgruppeneinheiten statt. Genosse Lothar Witt, Kandidat des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick, dankte nochmals allen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren für ihre gezeigten Leistungen im ersten Abschnitt des Ausbildungskomplexes 1983/84. Er betonte, daß in einer Zeit der imperialistischen Versuche, die internationalen Spannungen weiter anzuhetzen, jede Tat für die Erhaltung des Friedens zählt. Die Taten der Angehörigen der Kampfgruppen sind zweifach und darum bedeutsamer: Einerseits bringen sie in den Betrieben hohe und höchste Produktionsleistungen, und andererseits sind sie zu jeder Zeit bereit, diese Erfolge mit der Waffe in der Hand gegen alle Anschläge des Gegners zu verteidigen.

Die Erfolge in diesem Jahr, die ausgezeichneten Ergebnisse in den Abschlußausbildungen 1983, sind gute Startpositionen für die zweite Etappe des Ausbildungsabschnittes 1983/84. Darauf bauen die Verpflichtungen im

Wettbewerb der Hundertschaften, also auch unseres TRO-Kollektivs, auf.

Abschließend zeichnete Genosse Lothar Witt die besten Kampfkollektive aus und überreichte — in Anwesenheit weiterer Kreissekretäre



und Parteisekretäre — den Teilnehmern an der Parade Ehrengeschenke anlässlich des 30. Jahrestages des Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse der DDR als Dank und Anerkennung für die langjährigen guten Leistungen zum Schutz der Errungenschaften unserer Republik. Gerhard Meisegeier

Verdienstvolle Genossen Kämpfer ausgezeichnet

Anlässlich des 30. Jahrestages des Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse wurden folgende Genossen ausgezeichnet:

Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Gold
Rudolf Matschke

Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Silber
Heinz Gottschalk

Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Bronze
Rolf Koch
Klaus Knöschke
Hartmut Lube

Medaille für ausgezeichnete Leistungen
Hans-Joachim Keller
Günter Mühsiegl

Medaille für treue Dienste
Gold — 25 Jahre

Manfred Walk
Wolfgang Liebold

Gold — 20 Jahre
Klaus Knöschke

Wolfgang Kühn

Silber — 15 Jahre
Stefan Löffler

Helmut Pohl

Bronze — 10 Jahre
Lothar Bressau

Norbert Unrath

Herzlichen Glückwunsch!

In Anerkennung hervorragender Verdienste um die Entwicklung der Kampfgruppen, in Würdigung der hohen Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft dankte der 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick Genosse Lothar Witt allen Genossen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren.

Kino diente diesmal als Beratungsstätte der Neuerer

Die DSF-Grundeinheit und das Bezirksneuererzentrum Berlin hatten zum Erfahrungsaustausch eingeladen. 68 Interessenten waren am 15. September der Einladung gefolgt — das Klubhaus ist zu weit vom Hauptwerk entfernt, das UT war am Vormittag frei!

Objektbezogener Erfahrungsaustausch als eine Art Leistungsvergleich mit der anschließenden Demonstration „wie machen wir es“ trägt dazu bei, einmal erarbeitetes Wissen, gewonnene Erfahrung schnell zu vermitteln und zum Nachnutzen, Nachmachen anzuregen. Es ging um das Härten von Werkzeugen in flüssigem Stickstoff, besser um die Nachbehandlung von Werkzeugen bei sehr tiefen Temperaturen, noch unter minus 150 Grad Celsius. Die Werkzeuge wurden dabei einer künstlichen Alterung mit Gefügeverbesserung unterzogen. Dadurch wird eine Standzeit- und Schnittwerterhöhung erzielt. Es wird möglich, Arbeitszeit einzusparen und mit den Werkzeugen länger zu arbeiten.

Der Nutzen für unser Werk aus dieser Neuerung liegt bei 3000 Stunden Arbeitszeitsparung und etwa 80 000 Mark Werkzeugkosteneinsparung. Ein Ergebnis, um das die DSF-Mitglieder Klaus Karutz, Herbert Schulz, Günter Standt und Günter Strigowski im TRO lange ringen mußten. Dieses Ringen ist eigentlich immer noch nicht abgeschlossen!

Die Neuerung hat sich in der Praxis bewährt. Die Jugend in der Zerspanung des G-Betriebes hat in Versuchen den Beweis des Nutzens erbracht. Theoretiker sind sich nicht einig, auch in der Sowjetunion nicht. Das vielfache Anwenden mit hohem Nutzen spricht jedoch für dieses Verfahren, das bestätigt auch das Werkzeugkombinat Schmalkalden. Es ist sicher kein Allheilmittel in der Werkzeugbehandlung! Bisher haben wir für die Behandlung von Werkzeugen in flüssigem Stickstoff in der Werkzeugschleiferei 5000 Mark ausgegeben. Behandelte Bohrer wurden um durchschnittlich 10 Pfennig teurer.

Viele Fragen stellten die Besucher im Kino und während der praktischen Vorführung. Ja, einige hatten vorgesorgt und selbst Werkzeuge, mit denen sie Sorgen und Probleme haben, zur Be-



handlung mitgebracht. Von einigen Betrieben, u. a. vom Vertreter des VEB Sachsenring Zwickau, der seit längerem nach unseren Hinweisen behandelt und versucht, wurden unsere Erläuterungen und Aussagen bestätigt, das Verfahren unterstützt.

13 Betriebe haben Nachnutzungsverträge und Angebotsinformationen mitgenommen, über 40 Betriebe werden noch folgen. Freund Rhode und Klaus Karutz hatten sich gut auf den Erfahrungsaustausch vorbereitet, wußten viele Ratschläge zu geben — ihnen wurde abschließend von Genossen Manfred Hennig, Sekretär des DSF-Bezirksvorstandes, herzlich gedankt. Wieder einmal haben Anregungen sowjetischer Neuerer bei uns Eingang in die Produktion gefunden.

Joachim Kortenbeutel
Vors. der DSF-Grundeinheit

Das Verfahren dient der Härtung handelsüblicher Werkzeugstähle (Bohrer, Fräser) mit dem Ziel der Standzeiterhöhung und der Erhöhung der Schnittwerte. Dazu werden die Werkzeuge in einem Behälter mit flüssigem Stickstoff tiefgekühlt, danach angelassen. Durch diese Behandlung entsteht eine künstliche Alterung, die zu dem gewünschten Effekt der Standzeit- und Schnittwerterhöhung führt. Es handelt sich um die präzisierte Anwendung einer sowjetischen Methode auf unsere Bedingungen.

Genosse Herbert Schulz, Werkzeugbau:

Ein persönlicher Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

Unsere Neuerervorschläge haben wir niemals als eine rein technische Angelegenheit betrachtet. Für uns Genossen ist der persönliche Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit zur Stärkung unseres sozialistischen Staates ein politischer Auftrag. Die beiden anderen Kollegen sehen das auch so.

Leider ist die Einführung des Härstens durch Tiefkühlen durch die Haltung einiger Leiter um Jahre verzögert worden.

Wenn verantwortliche Genossen im Betrieb uns mit veraltetem Lehrbuchwissen entgegentraten und mit dem Argument, in Detroit hat man mit euren Versuchen auch angefangen und wieder die Finger davon gelassen, so ist das, glaube ich, unvermeidbar.



Genosse Herbert Schulz (rechts im Bild) und Genosse Harald Bluhm aus dem Werkzeugbau

Jedenfalls haben wir die Finger nicht davon gelassen.

Unsere Idee hatten wir aus der „Presse der Sowjetunion“. Klaus Karutz, der Ingenieur unter uns, stieß auf eine Meldung, daß in einem sowjetischen Betrieb Werkzeuge durch Tiefkühlen auf minus 196 Grad in flüssigem Stickstoff gehärtet wurden.

Der russische Originaltext war keine wissenschaftliche Abhandlung über diese Technologie, sondern nur ein populärwissenschaftlicher Beitrag. Aber er enthielt einen Fingerzeig, der uns bisher gefehlt hatte: Der Stahl muß nach dem Kühlen noch erhitzt werden. Temperaturangaben fehlten. Also weiter experimentieren.

(Aus „Berliner Zeitung“)

Anläßlich des Nationalfeiertages der DDR am 7. Oktober:

Ehrenparade der NVA und Großer Wachaufzug

Anläßlich des Nationalfeiertages der Deutschen Demokratischen Republik findet am 7. Oktober in der Karl-Marx-Allee eine Ehrenparade der Nationalen Volksarmee statt. Sie beginnt um 10 Uhr.

Die TROjaner mit der entsprechenden Einladungskarte treffen sich um 9.45 Uhr in der Karl-Marx-Allee, südliche Seite, zwischen Haus des Lehrers und Wohnhaus Eingang Nr. 8.

Aus gleichem Anlaß findet an diesem Tag um 14.30 Uhr am Mahmal unter den Linden der Große Wachaufzug statt.

Vorgestellt:

Genosse Manfred Döring



Mit Wirkung vom 20. September 1983 wurde Kollege Horst Huwe auf eigenen Wunsch von der Funktion des Direktors für Absatz und Außenwirtschaft entbunden.

Zur Weiterführung der Aufgaben wurde Genosse Manfred Döring als amtierender Direktor eingesetzt. Genosse Döring ist seit 1960 Angehöriger des VEB TRO.

Nach seiner Lehre absolvierte er ein Hochschulstudium und hatte Gelegenheit, insbesondere im Außenhandel, umfangreiche Erfahrungen zu sammeln.

Der Werkdirektor dankte Kollegen Huwe für seine langjährige Tätigkeit als Fachdirektor und wünschte Genossen Döring viel Erfolg für sein zukünftiges Wirken.



Wertvolle Ergänzung zum Vortrag

Im vorigen Jahr hörten die KDT-Mitglieder unserer Betriebssektion im Rahmen einer Mitgliederversammlung einen interessanten Vortrag zum Problem der Gentechnologie. Nun ist unter dem Titel „Genmanipulation — Frevel oder Fortschritt?“ im URANIA-Verlag ein Buch von Reinhold Pechocki erschienen. Der Autor vermittelt u. a. Wissen zum Verständnis der genetischen Manipulationen, behandelt die wichtigsten Techniken der Geningenieure, schreibt über Retortenbabys und molekulare Gentherapie bei Erbkrankheiten.

Dieses Buch umfaßt 228 Seiten und kostet 12,80 Mark.

Wir möchten unsere KDT-Mitglieder darauf hinweisen, daß dieses Buch eine wertvolle Ergänzung zu dem ist, was wir im Vortrag hörten.

Werner Wilfling



Wir gratulieren...

... unserer Kollegin Bärbel Klee zur Geburt ihrer Tochter. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Kein Ja-Nein-Prinzip bei der Mandatsvergabe

Fortsetzung von Seite 1

Was passiert nun aber, wenn eine Verpflichtung nicht erfüllt werden konnte?

Aus den verschiedensten Gründen kann das schon vorkommen — sei es wegen Unterbrechung des Arbeitsflusses, Unkontinuität, Ausfall von hochproduktiven Maschinen und Anlagen usw.

In solch einem Fall erwarten wir aber von jedem

Da wir wissen, daß in vielen Kollektiven diese Bereitschaft vorhanden ist, auch in vor- oder nachgelagerten Abteilungen sozialistische Hilfe zu leisten, muß in einem solchen Falle eine politische Einschätzung, Wertung der Leistungsbereitschaft, getroffen werden.

Ebenso politisch und mit Konsequenz ist auf Versäumnisse der Kollektive einzugehen, in denen übernommene Verpflichtungen wie z. B. zur Senkung des Ausschusses und der Ausfall-

konferenz und in Aktivierung aller Kräfte auf die Aufgaben des letzten Quartals 1983 maßgebend?

Die jetzige Situation im Werk verlangt, daß jeder einzelne an seinem Arbeitsplatz sich im Kollektiv den höheren Anforderungen stellt, so wie es die Berliner Bestarbeiterkonferenz gefordert hat. Es kann nicht schaden, wenn jeder seine Arbeit für die wichtigste hält und vor allem auf innere Reserven des Kollektivs schaut, die erschlossen werden können. Gerade wir TROjaner sind aufgefordert, täglich an jedem Arbeitsplatz über Aufwand und Ergebnis nachzudenken — unter anderem auch an den hochproduktiven Maschinen, wo wir der staatlichen Auflage zur Auslastung von 16 Stunden pro Kalendertag nicht gerecht werden.

Was ist zu tun?

Die obengenannte Zielstellung zu erreichen, setzt zwei wichtige Dinge voraus, die in der nachfolgenden Darstellung keine Wertigkeit beinhalten. Zwei Aufgaben, die in Einheit zu lösen sind: Das ist einmal die effektivste Auslastung dieser hochproduktiven Maschinen schon während des Drei-Schicht-Systems durch den Abbau technisch und technologisch bedingter Stillstandszeiten, der zur Verfügungstellung von Vorrichtungen, Werkzeugen und Lehren in ausreichendem Maße und die rechtzeitige Verfügbarkeit des Materials. Diese Aufgabe ist beispielsweise durch den kollektiv-schöpferischen Plan zwischen dem Bearbeitungs-

und Bedienungspersonal an den NC-Maschinen begonnen worden. Durch das kontinuierliche Zusammenwirken der Betreuer und Bediener gelingt es immer besser, Stillstandszeiten durch technisch bedingten Ausfall zu verringern.

Aber zum anderen reicht natürlich selbst die 100prozentige Auslastung im normalen Drei-Schicht-System der Reparaturwerkstatt nicht aus, um die geforderten 16 Stunden und mehr kalendertäglicher Auslastung zu erreichen. Dazu ist das durchgängige Drei-Schicht-System erforderlich — die sogenannte rollende Schicht.

Als BGL sind wir für diese rollende Woche, aber nur, wenn durch diese Schichten

erstens die Menschen keiner übermäßigen Belastung ausgesetzt sind, wenn ihre sozialen und persönlichen Belange berücksichtigt werden und wenn

zweitens diese rollende Schicht mit höchster Effektivität gestaltet wird.

Die Effektivität der Produktion macht notwendig, daß vor- und nachgelagerte Kollektive der NC-Drehmaschinen, wie z. B. die Technologie, TKO, Instandhaltung, Transport und auch das Leitungspersonal, sich diesem durchgängigen Drei-Schicht-System anpassen. Daraus leitet sich natürlich die hohe Verantwortung für das Zusammenführen aller dieser Kräfte durch die staatliche Leitung mit Unterstützung der Gewerkschaft ab.



In Sachen Ordnung und Sicherheit unterwegs

Es hat sich bereits herumgesprochen, daß freitags Werkdirektor, Parteisekretär, BGL-Vorsitzender und FDJ-Sekretär einen Rundgang in Sachen Ordnung und Sicherheit durchs Werk unternehmen. Diese Rundgänge — von der BPO-Leitung im August beschlossen — sollen zu einer guten Tradition werden, bieten sie doch gleichzeitig die Möglichkeit des direkten Gesprächs mit den Kollegen am Arbeitsplatz.

Am 23. September wurden die Lager- und Freiflächen vor allem des B-Bereiches genauer unter die Lupe genommen. Es konnte festgestellt werden, daß Kritiken und Hinweise der Werkleitung vom B-Bereich ernst genommen wurden. Auf dem Lagerplatz gegenüber der Schalterhalle waren Jugendliche vom Vsp gerade bei Aufräumarbeiten (unser Foto oben). Auch auf dem Porzellanhof sind die Dreckecken verschwunden. Berechtigte Kritik erhielt Genosse Werner, der beauftragt wurde, vor dem Emballagenlager für Ordnung zu sorgen. Verschwinden müssen umgehend die leeren Farbfässer aus der Farbspritzerei am Gebäude 156. Auch die Bauabteilung sollte sich um die schnelle Entfernung der verrosteten Farbfässer aus dem Farbenlager kümmern. Ebenfalls an die Adresse des T-Bereiches gerichtet ist der dringende Abtransport des Bauschutts auf dem Dreiecksplatz. Und, bitte, liebe Kollegen des G-Betriebes, diesen Müllcontainer fanden wir vor eurer Tür, gefüllt mit Pappen und Farbbehältern, deren Inhalt bereits auslief.



Einen Tag nach der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz fand im Karl-Liebknecht-Zimmer mit Funktionären der Partei, Gewerkschaft, FDJ sowie mit staatlichen Leitern eine erste Auswertung dieser wichtigen Beratung statt

staatlichen Leiter, daß er gemeinsam mit seinem Arbeitskollektiv gegenüber dem übergeordneten Leiter bei der Zwischenverteidigung darüber berichtet, welche Kampfposition das Kollektiv dazu bezogen hat — unter dem Aspekt, daß während solcher Produktionsstörungen z. B. die Bereitschaft an den Tag gelegt wurde, in anderen Bereichen zu helfen.

zeiten, nicht gehalten wurden. Letztlich bedeutet das, daß an solche Kollektive keine Mandatsvergabe erfolgt.

Wir streben an, den Prozeß der Mandatsvergabe bis zum 15. Oktober im Werk abzuschließen.

Welche besonderen Schwerpunkte sind in Auswertung der Berliner Bestarbeiter-

Auch darüber wurde auf der Bestarbeiterkonferenz gesprochen:

Genosse Hans-Jürgen von Bredow, Elektrokohle Lichtenberg:

Wir arbeiten bereits nach 84er Kennziffern

Ich spreche im Auftrag meiner Brigade, die den Namen von Karl Marx schon seit 15 Jahren trägt. Wir unterzogen unsere bisherige Arbeit in der Heizleiter-Fertigung einer gewissenhaften Prüfung und kamen zu dem Ergebnis, daß die Einheit von Wort und Tat an jedes Mitglied unseres Kollektivs höhere Anforderungen stellt. Danach haben wir unsere Verpflichtung zum Überbieten der 1983er Aufgaben formuliert, täglich 12,8 Öfen für die Beschickung mit Siliziumkarbid-Heizleitern für den Brennprozeß bereitzustellen. Erreicht haben wir bis jetzt durchschnittlich 12,8

Öfen. Das ist ein Planvorsprung von zwei Tagen.

Auf dem Erreichten ruhen wir nicht aus. Wir haben für das kommende Jahr 13 Öfen angeboten und arbeiten bereits seit Anfang September nach dieser Kennziffer. Die Arbeitsproduktivität haben wir dieses Jahr bisher um 3,6 Prozent zusätzlich zum Plan gesteigert und damit unsere Zielstellung zur 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz überboten. Einfach war das nicht. Unsere Arbeit verlangt schon ganze Kerle, die heute noch dem Staub und der Hitze die Stirn bieten.

Unsere gute Arbeit be-

trachten wir als täglichen Beitrag zur Erhaltung und Sicherung des Friedens. Wir verfolgen alles, was in der Welt vor sich geht, und können uns ein Bild machen, wie kompliziert der Friedenskampf ist.

Wir haben uns in der Schule der sozialistischen Arbeit auch über die Bildung des FDGB unterhalten und dabei gelernt, daß wir schon seit Gründung des FDGB freie Gewerkschaften haben, in der von Jahr zu Jahr die Rechte erweitert und in der Praxis verwirklicht werden. Ich verstehe unter freier Gewerkschaft nur Gewerkschaften, die frei von faschistischen, imperialistischen und reaktionären Ideologien sind. Ist das unser Freier Deutscher Gewerkschaftsbund? Da kann ich nur sagen: Ja!

Ich verstehe unter freier Gewerkschaft, daß die Ge-

werkschaftsvertreter in der Wirtschaft und im Staat verantwortlich mitarbeiten und volles Mitspracherecht haben. Ist das bei uns gewährleistet? Da kann ich nur sagen: Ja! Ich verstehe unter freien Gewerkschaften, daß sie die Interessen der Arbeiterklasse energisch vertreten, und das heißt Frieden, Arbeit, Wohlstand! Tut das unser Freier Deutscher Gewerkschaftsbund? Da kann ich wiederum nur sagen: Ja!

Was haben denn z. B. die Arbeiter in den USA von der sogenannten Freiheit, wenn es 1983 nach eigenen Angaben in diesem reichsten Land der westlichen Welt 32 Millionen Arme, 13 Millionen Arbeitslose sowie zwei Millionen Obdachlose gibt und 11 Millionen Menschen dort leben, die jeden Anspruch auf Krankenversicherung verloren haben!

Für die Ziele der Partei lohnt jeder Einsatz

Parteiwahlen — nicht nur Angelegenheit der Kommunisten

Partei sekretär Genosse Peter Harz: zum Anliegen der im Werk beginnenden Rechenschaftslegungen der Parteigruppen, zu den bevorstehenden Berichtswahlversammlungen der APO und der Delegiertenkonferenz der BPO

Wahlen in der Partei sind immer Perioden besonderer politischer Aktivitäten. Mit ihnen geht es darum, Bilanz zu ziehen, wie es gelungen ist, mit der Kraft der Kommunisten die Beschlüsse der Partei durchzusetzen. Jedes Parteikollektiv legt im Karl-Marx-Jahr darüber Rechenschaft ab und legt gleichzeitig seinen eigenständigen Beitrag fest — so wie es in der Wahldirektive des Zentralkomitees der SED genannt wird — zur weiteren erfolgreichen Durchführung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED.

Ganz in diesem Sinne stellt die Parteiorganisation in den Mittelpunkt der Aussprache, alle Vorzüge und Triebkräfte des Sozialismus für die Fortführung der Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik voll zur Wirkung zu bringen, alle Kommunisten und Werktätigen zur allseitigen Stärkung der Republik und zur Sicherung des Friedens zu mobilisieren und zum Erfolg zu führen.

In der Grundorganisation konzentrieren wir uns auf die Realisierung solcher wichtiger aktueller Aufgabenstellungen wie sie auf der Parteikampftagung zu Beginn der Parteiwahlen und zur Eröffnung des Parteilehrjahres durch Genossen Konrad Naumann gegeben wurden, wie sie Genosse Günter Mittag auf der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz formuliert und auf Beschlüsse der SED-Kreisleitung Köpenick vom 23. September 1983.

Mit den Parteiwahlen, die keine Beratungen der Genossen im stillen Kämmerlein sein werden, sondern ausstrahlen auf alle Arbeitskollektive des Werkes, setzen wir uns mit den Grundfragen der Politik der Partei schöpferisch auseinander. Wir legen ganz besonderen Wert darauf, daß jeder Genosse und Kollege die Zuspitzung der gegenwärtigen internationalen Situation versteht und daraus seinen aktiven Beitrag zur Sicherung des Friedens ableitet. Notwendig ist es, sehr aufmerksam die aktuell-politischen Ereignisse zu verfolgen, klassenmäßig Position zu beziehen, um den Ma-

chenschaften des Imperialismus offensiv entgegenzutreten zu können. Mit den Parteiwahlen wollen wir herausarbeiten, daß der Kampf um die Erhaltung und Sicherung des Friedens das wichtigste Anliegen der Partei ist und bei allen Genossen und Werktätigen die Gewißheit verstärken, daß die brüderliche Verbundenheit mit der KPdSU und der UdSSR, die feste Verankerung der DDR in der sozialistischen Staatengemeinschaft, für immer Grundlage einer dynamischen und stabilen Entwicklung der DDR sind.

Das Grundanliegen der Parteiwahlen ist...

... alle Vorzüge und Triebkräfte des Sozialismus für die Fortführung der Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik voll zur Wirkung zu bringen, die Kommunisten und alle Bürger unseres Landes für den politischen Massenkampf zur allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und zur Sicherung des Friedens zu mobilisieren und zum Erfolg zu führen.

Seit Bestehen des Werkes haben wir TROJANER stets unter Beweis gestellt, daß wir fähig sind, hohe Leistungen bei der Sicherung der Elektroenergieversorgung der DDR zu vollbringen und den Beitrag zur Erhöhung der Leistungskraft wird im Werk sicher dadurch bestimmt sein (ausgehend von der derzeit ungenügenden Realisierung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben), mit der Kraft der Parteikollektive dafür zu sorgen, daß entscheidende Fortschritte bei der Sicherung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben erreicht werden. Dabei nehmen wir konsequent die in der Parteiorganisation u. a. am 2. Juni 1983 gefaßten Beschlüsse zur Stabilisierung des Werkes und zur Er-

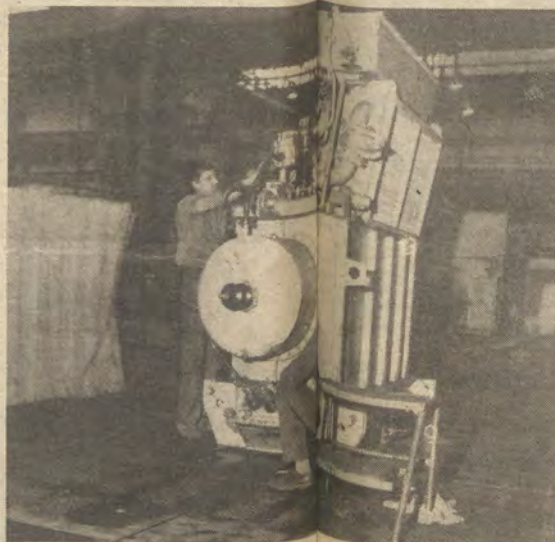
höhung der Massenwirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit in Angriff. Im Vordergrund steht dabei, das Niveau der politischen Führungs- und Erziehungsarbeit wesentlich zu erhöhen. Kampfpositionen zur unbedingten Erfüllung der Planaufgaben weiter ausprägen. Es gilt, zielgerichtet die inneren Reserven des Betriebes vor allem durch den sozialistischen Wettbewerb zu erschließen. Dabei muß es uns in Auswertung der Berliner Bestarbeiterkonferenz gelingen, die vorhandenen Grundfonds effektiver auszulasten — beispielsweise durch die Einführung der rollenden Schicht in den Vorwerkstätten und der Wandlerwickel Rummelsburg. Das kann nur in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den Kollektiven und mit dem hohen politischen Einsatz der gewerkschaftlichen Funktionäre verwirklicht werden; entsprechend den Anforderungen der Wirtschaftsstrategie der Partei konsequent das Niveau von Forschung und Entwicklung ins Zentrum der politischen Führungstätigkeit zu rücken. Entscheidend für die Realisierung dieser Aufgabe ist — und das ist genauso wichtiger Bestandteil der Parteiwahlen — die Kampfkraft der Grundorganisation zu erhöhen. Wir werden uns deshalb mit dem Niveau des innerparteilichen Lebens, mit der Vorbereitung und Durchführung des Parteilehrjahres genauso beschäftigen wie mit der Durchführung der FDJ-Wahlen im Werk. Vor allem aber damit, daß wir die besten Arbeiter aus dem Werk für ihren Eintritt in die Reihen der Partei vorbereiten. Die Parteileitung hat sich mit der Analyse der Kampfkraft der Parteiorganisation beschäftigt und konkrete Festlegungen dazu getroffen.

Wir können uns auf ein bewährtes Parteikollektiv im Werk stützen und sind gewiß, daß die Parteiwahlen dazu dienen werden — ausgehend von der Einschätzung der politisch-ideologischen Situation —, uns auf den Nägeln brennende Fragen im Werk anzupacken und sie mit der Kraft der Genossen und Kollegen zu lösen.

Antwort auf Friedenssoll

Standpunkt des Kollektivs

Mtr in Auswertung der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz — formuliert anlässlich der Zwischenverteidigung zum Ehrentitel am 27. September mit dem Ziel, mit höchstmöglichen Ergebnissen das Planjahr 1983 abzuschließen



Wir Transformatorenbauer aus Mtr sind uns der politischen Bedeutung bewußt, die gerade in diesen Tagen ein besonderes Gewicht dadurch erhält, da die Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus in eine Phase getreten ist, wo die Existenz der gesamten Menschheit bedroht ist, wenn neue Raketen amerikanischer Bauart in Westeuropa stationiert werden. Erfolge diese Stationierung, bringt das Konsequenzen für uns mit sich. Ein ökonomisch starker Staat, meinen wir, ist in der Lage, diesem Wettrüsten Einhalt zu gebieten; unseren Beitrag als Trafobauer zu liefern.

sehen wir daß jeder an seinem Arbeitsplatz die Beste dafür gibt. Den Frieden, den die Kommunisten der BRD und Westberlins an alle legen richteten, unterstützen wir alle in der Arbeit. Wir begrüßen und verpflichten uns, das in der wirtschaftlichen Bedeutung erstrangem Programm der Elektrifizierung der BRD hin zu erfüllen und sämtliche im letzten Vierteljahres vorgesehene Leistung in hoher Qualität zu liefern.

Kommunisten heute: Genosse Rudi Försterling, TL

„Anders habe ich unseren Meister nie kennengelernt. Morgens mit Arbeitsbeginn ist er pünktlich zur Stelle, aber nicht im Meisterbüro, sondern sein erster Weg führt ihn zu den Kollegen. Er begrüßt jeden mit Handschlag, nutzt die Zeit für die Erläuterung der Arbeitsaufgaben, für ein erstes kurzes, auch persönliches Gespräch.“ Diese Meinung von Genossen Eberhard Steinberg steht stellvertretend für ein ganzes Kollektiv. Die Tischler des O-Betriebes schätzen ihren Meister, Genossen Rudi Försterling (im Foto links), sein Wissen und Können, seine ruhige, sachliche, ja man möchte sagen menschliche Art, wie er mit ihnen redet und umgeht. Stets hat er ein offenes Ohr für ihre Probleme, auch für die, die nicht unbedingt zur Arbeit gehören.

wie die Lage ist, welchen Aufgaben anstehen, wascharbeiter voll im sich kurzfristig verändert sind hat. Bei uns gibt es keine Flüsterpropaganda. Darüschaffliche Arbeit gesorgt unser Meister. Nur werden, vom Meisterso gelingt es uns, eine gute Arbeit zu leisten, das Interaktion bezieht sich esse, die Bereitschaft alle auf die Unterstützung zu wecken, als Genosse Rudi Försterling. Aber auch politisch wirksam und an Ergebnisse sprechen erkannt zu werden.“ Auch die gute Arbeit des ein bißchen Stolz klingt aktiv und damit des diesen Worten. Stolz äußert: 104prozentige das Erreichte, auf das Kollektiv, auf den Meistern.



Und das mit Recht. Es gibt keine Bummelanten im Kollektiv. Wenn zusätzliche Arbeiten anstehen, braucht der Meister nicht ummanden lange zu überlegen. Jeder bemüht sich sein Bestes zu geben, auch

Herzstück der Parteiarbeit bleibt die politisch-ideologische Arbeit mit den Menschen, die Pflicht eines jeden Kommunisten, die Politik und die Beschlüsse der Partei massenwirksam zu erläutern und mit den Werktätigen in revolutionäre Taten zur Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens umzusetzen. Genosse Wienholz, wie werdet ihr diesem Anspruch gerecht?

Bereits Mitte des Jahres erarbeiteten wir eine Analyse der politisch-ideologischen Situation in der APO — auch schon mit Blick auf die Parteiwahlen. Prüfen, wo stehen die Parteigruppen auf diesem Gebiet, in der innerparteilichen Arbeit und bei der Realisierung der ökonomischen Aufgaben? Das Ergebnis mußte differenziert betrachtet werden, denn deutlich zeichnete sich ab, daß immer noch die Frage des Parteieinflusses in den Kollektiven die Frage Nummer Eins ist.

Ein Beispiel dazu. OFM 1, Parteigruppenorganisator Genosse Haack hat große Probleme, muß viel Kraft investieren, um gerade im Bereich OFA — zu dem drei Kollektive gehören — überhaupt eine Resonanz zu finden zur politischen Arbeit. Weil zwei seiner Kollektive ohne direkten Parteieinfluß sind — auch die staatliche Leitung. Hier muß also die politische Arbeit nicht nur durch die Partei organisiert werden, sondern wir müssen höhere Forderungen stellen an die staatlichen Leiter zum politischen Wirksamwerden und an die Gewerkschafter.

Wir dürfen in der politischen Arbeit keine starren Grenzen ziehen... wichtig ist, daß sie sich wie ein roter Faden durch die Tätigkeit der staatlichen Leitung und der gesellschaftlichen Organisationen zieht.

Ein anderes Beispiel — die Parteigruppe OFM 2, wo wir in allen Arbeitskollektiven nicht nur Genossen vertreten haben, sondern auch eine politische Wirksamkeit spüren: Die Genossen setzen sich in den Kollektiven mit an die Spitze bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben. Weichen auch keiner Diskussion aus — vertreten ihren parteilichen Standpunkt, zum Beispiel im Kernbau. Der einheitliche Standpunkt zeigt sich deutlich im Wechselverhältnis Kollektiv/Einzelpersonlichkeit.

Deutlich wurde das im Kernbau und bei Tst während der letzten Rechenschaftslegungen zur Mandatsvergabe im Standpunkt der Kollektive zur Planerfüllung 1983 und den Anlauf 1984. Sie sind gewillt, noch vorhandene Reserven sofort zu erschließen — z. B. „wackelnden“ acht Loktrafos vom



Direktive umgesetzt — aber wie?

Antwort darauf gab Genosse Rainer Wienholz, Sekretär der APO 1

Plan 1983 her. Man unternimmt alles, um diese Loktrafos „durchzuziehen“.

Die Rechenschaftslegungen in den Kollektiven haben wir mit dazu benutzt, mit Hilfe der „Standpunkte zum Plan“ zusätzliche Initiativen zu organisieren, damit die Planerfüllung des Gesamtwertes sicherer und mit höherem Ergebnis realisiert wird.

Eine weitere Schlußfolgerung aus der analytischen Arbeit ist keine neue Erkenntnis — daß der Arbeitsstil eines Leiters, egal ob Mitglied der Partei oder nicht, so aussehen muß, daß er seinem Arbeitskollektiv die anstehenden ökonomischen Aufgaben politisch motiviert anbietet. Diesem Anspruch werden im O-Betrieb in letzter Zeit nicht alle Leiter gerecht. Sie sagen, die Operativität des Plangeschehens hat derart zugenommen, daß ihnen einfach zu wenig Zeit bleibt für politische Arbeit. Ihrer Pflicht voll gerecht werden solche Ge-

nossen und staatlichen Leiter wie Klaus Beyer, Dieter Schröter, Rudi Försterling und Wolfgang Loose.

Bei einer ganzen Reihe von Leitern, die parteilos sind, kommt es zu einer politischen Wirksamkeit in der täglichen Arbeit erst, wenn man sie ganz bestimmt anspricht mit der Forderung, Initiativen zu entwickeln. Anlässlich Rechenschaftslegungen besinnen sie sich,

Stärkung der Kampfkraft — auch euer Anliegen?

Das Kampfprogramm im Karl-Marx-Jahr sieht die Verpflichtung vor, fünf neue Mitglieder für die Partei zu gewinnen. Bisher haben wir zwei Kandidaten aufgenommen, werden noch im Oktober vier weitere aufnehmen und ringen energisch darum, zum Jahresende schuldenfrei zu sein.

Die politisch-ideologische Gesprächsführung wurde auch in diesem Jahr mehr spontan als regelmäßig geführt. Die Genossen, die dazu Parteiaufträge erhalten hatten, haben diese nicht unbedingt so ernst genommen, wie es hätte sein müssen und einem Parteiauftrag zusteht.

Eine wesentliche Verantwortung für die Stärkung der Parteiorganisation kommt der FDJ zu, weil sie weiterhin für uns die Kaderschmiede sein wird. Gute Ansätze sind vorhanden. Sie müssen aber ausgebaut werden — und vor allen Dingen müssen unsere Genossen FDJler — 17 haben wir — in den Reihen der FDJ politisch wirksamer werden und sich an die Spitze in den Kollektiven stellen.

Ökonomische Ergebnisse sind Ausdruck politisch-ideologischer Arbeit, ob gut oder schlecht...

„Gewiß, das ist so. Für den O-Betrieb kann ich sagen, daß die Kollektive gewillt sind, die Schwerpunktaufgaben 1983 zu erfüllen. Es liegt nun auch in unserer Verantwortung, den Grund und Boden für die Realisierung zu ebnet. Dazu gehört, daß langjährig in den Kollektiven anstehende Probleme, Dinge, die das Leben oft schwer machen, spürbar für die Kollektive abgebaut werden. Die Kollegen müssen merken, daß ein Ruck durch unsere Reihen geht — also nicht nur über Arbeits- und Lebensbedingungen gesprochen wird und Konzeptionen dafür in einem Schreibtisch liegenbleiben. Es muß sich objektiv etwas verändern, denn das schafft eine optimistische Arbeitsatmosphäre.“

Der Leninsche Stil der Parteiarbeit beinhaltet im Grunde solche Dinge wie das Reagieren auf Vorschläge und Kritiken und das regelmäßige Auftreten sozialistischer Leiter und Funktionäre vor den Kollektiven.

Stellt sich erneut zur Wahl

Genosse Rainer Wienholz, Sekretär der APO 1



Seit 1979 wird die APO 1 durch den APO-Sekretär Genossen Rainer Wienholz geleitet. Der gelernte Elektroschlosser und ehemalige Kernbauer verfügt über eine solide Ausbildung sowie ein fundiertes Wissen auf politischer und fachlicher Ebene. Ingenieurstudium und der erfolgreiche Abschluß des Jahreslehrganges an der Bezirkspartei schule haben ihm das Format eines jungen Kommunisten, der auch in oft nicht einfachen Situationen die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse an entscheidender Stelle im O-Betrieb mitgeprägt hat. Der heute Vierunddreißigjährige kennt die wachsenden Anforderungen an die Wahl aufstellen zu lassen. Dazu wünschen wir dem Genossen Wienholz viel Erfolg und Schaffenskraft.

wunderlich, daß der Genosse Rainer Wienholz wiederum seine Bereitschaft erklärte, sich als Kandidat für die kommende APO-Wahl aufstellen zu lassen. Dazu wünschen wir dem Genossen Wienholz viel Erfolg und Schaffenskraft.

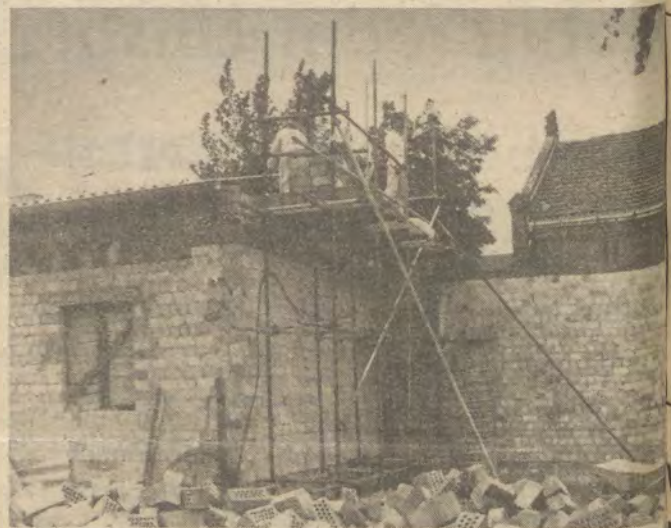
Bruno Nitter, Leitungsmittglied der APO 1



Mit sachkundiger Anleitung

Unter Leitung des erfahrenen Lehrfacharbeiters, Kollegen Eberhard Gäbler, leistet die Jugendbrigade „Karl Binder“, Bau, eine gute Arbeit. Eberhard Gäbler ist sozusagen der Motor des jungen Kollektivs, der die gesamte Arbeit im Griff hat, organisiert und leitet.

Unsere Fotos zeigen Mitglieder der Jugendbrigade bei Instandhaltungsarbeiten im Betriebsteil Gießerei und Modellbau.



Haben unsere Schwächen und Stärken erkannt

Leistungsvergleich ausgewertet

Am 8. September fand in Saporoshje die Auswertung des Leistungsvergleiches des ersten Halbjahres 1983 zwischen der Dreherbrigade aus den Vorwerkstätten der Produktionsvereinigung Saporoshtransformator und unserer Jugendbrigade „X. Parlament“ statt. Wir mußten dabei den Sieg vom zweiten Halbjahr 1982 verteidigen.

Unsere kleine Delegation wurde an diesem Tag vom Hotel abgeholt. Als wir im Werk ankamen, wartete bereits ein Vertreter des Partnerkollektivs aus dem STS auf uns. Er führte uns dann sofort in die Werkstatt in einen für diesen Zweck gut vorbereiteten Aufenthaltsraum. Nachdem wir uns alle herzlich begrüßt und einander vorgestellt hatten, ging es an die Auswertung. Nach dem ersten Punkt lagen wir noch gleich auf. Doch dann kam die entscheidende Kennziffer, die den Ausschlag geben konnte, die Qualität der Arbeit. Da erhielten wir 0 Punkte, unsere sowjetischen Freunde dagegen 7,5. Damit hatten sie sich bereits einen großen Vorsprung gesichert. Doch ich meine, diese Schlappe hätten wir uns sparen können, wenn jeder im Kollektiv ein bißchen intensiver und konzentrierter seine Arbeitsaufgaben bewältigen würde. Und da müssen wir bis zum nächsten Mal unbedingt besser werden.

Im Vergleich gab es dann noch einen weiteren Punkt, den wir ebenfalls nicht erfüllten, die Sekundärrohstoffrückgewinnung. Auch da wäre für uns mehr drin gewesen, wenn wir uns mehr gekümmert hätten. Es gibt in unserem Werk bestimmt genügend Sekundärrohstoffe, die man auf dem Schrottplatz abrechnen kann. In den anderen Punkten waren beide Vertreter gleichgut, bei manchen hatten wir sogar ein kleines Plus auf unserer Seite. Aber das soll nicht heißen, daß wir uns bei

diesen Kennziffern nun ausruhen dürfen. Unter dem Endstrich sind wir noch bis auf vier Zähler herangekommen.

Doch der Sieg war bei diesem Treffen nicht das Wichtigste. Wir haben unsere Stärken und Schwächen erkannt. Was zählt, ist vor allem die weitere gute Zusammenarbeit und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Brigaden. Am Schluß wurden übrigens auch noch kleine Geschenke überreicht.

Roland Myszkowski
Jugendbrigade
„X. Parlament“, G

Zu Gast in Saporoshje

Seit 13 Jahren verbindet unsere FDJ-Grundorganisation ein Freundschaftsvertrag mit dem Komsomolkomitee der Produktionsvereinigung Saporoshtransformator. Anfang des Monats weilte in diesem Rahmen eine FDJ-Delegation in Saporoshje. Inhalt dieses Besuches war die Abrechnung des Leistungsvergleiches zwischen den Jugendbrigaden, die Auswertung der Aktivitäten und Initiativen beider Jugendorganisationen im 1. Halbjahr sowie Beratung von Fragen der weiteren Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik, hier besonders der MMM-Bewegung.

Friedenssicht im Köpenicker Forst



Am 17. September zogen wir Lehrlinge der Betriebsschule wieder in die Wälder von Köpenick, um hier unsere Friedenssicht zu leisten. Wir waren aufgeteilt in zwei Gruppen. Die eine hatte die Aufgabe, rund um den Teufelssee Aufräumarbeiten durchzuführen, und die andere sollte wieder Bäume pflanzen.

Nach einer kurzen Arbeitsschutzbelehrung durch den Forstbetrieb ging es an die Arbeit. Wir sollten drei Hektar der neuen Gas-Trasse wieder neu bepflanzen. Da 105 Jugendfreunde richtig zupackten, waren wir in der Hälfte der eingeplanten Zeit fertig. Mit einem guten Imbiß, den der Forstbetrieb organisiert hatte, wurden wir verabschiedet.

Da wir diesen Einsatz als eine sehr gute Sache einschätzten, zumal wir wissen, daß viele TROjaner in Köpenick wohnen und auch mal einen Sonntagsspaziergang über die Müggelberge machen, haben wir dem Forstbetrieb unsere Unterstützung für weitere Aktionen angeboten.

Jörg-Peter Krüger
Sekretär der AFO 6

Kreisleitung der FDJ tagte:

FDJler der Wwi wollen zur rollenden Schicht übergehen

Am 22. September berieten die Mitglieder und Kandidaten der Kreisleitung der FDJ Köpenick auf ihrer turnusmäßigen Tagung über den Beitrag der FDJler unseres Stadtbezirks zur Planerfüllung 1983. Zu den Diskussionsrednern gehörte auch unser stellvertretender FDJ-Sekretär Genosse Siegfried Jehrich. Seinen Beitrag veröffentlichen wir nachstehend in Auszügen:

Auf der Grundlage einer exakten Analyse und Bilanz haben wir im Werk unser Leistungsvermögen eingeschätzt. Für uns kommt es jetzt darauf an, alles nach innen zu ordnen. Wir wollen aber nicht verschweigen, daß wir auch von außen Hilfe nötig haben. In unserem Erfahrungsaustausch zur Vorbereitung der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz wurde klar herausgestellt, welches die Schwerpunkte unserer Arbeit sein müssen:

- Abstrichlose Vertragserfüllung zur Sowjetunion in bezug auf Stufenschalter. Das bedeutet Absicherung der Teilefertigung in den Vorwerkstätten, also Schaffung des Führungsbeispiels „rollende Schicht“.
- Erfüllung des Programms „Stabilisierung unseres Energienetzes in der Republik“.
- Erfüllung der Konsumgüterproduktion.
- Lieferung der Sortimentschwerpunkte.

Zur Erfüllung dieser genannten Aufgaben sehen wir als FDJ-Grundorganisation unseren Beitrag darin, folgende Aufgaben zu realisieren:

1. Zur Auswertung der Bestarbeiterkonferenz und Formulierung notwendiger anspruchsvoller Aufgaben führen wir mit unseren Jugendbrigaden einen Erfahrungsaustausch durch.

2. Gemeinsam mit der staatlichen Leitung bereiten wir die Übergabe des Jugendobjektes „Effektivitätssicherung und Qualitätssicherung der Teilefertigung in den Vorwerkstätten“ vor.

3. Des weiteren wollen wir zwei weitere Jugendbrigaden, eine davon z. B. in der Wandlerwicklei, bilden.

4. Gemeinsam mit der staatlichen Leitung über-

geben wir in diesen Tagen an alle Jugendkollektive konkrete Aufgaben für die Planerfüllung 1983.

5. Derzeit überprüfen wir ebenfalls die Möglichkeit, das neue Konsumgut „Bauernmöbel“ unseren Tischlerlehrlingen als Jugendobjekt zu übertragen.

Eine Reihe von guten Initiativen kamen in der ersten Runde zur Plandiskussion von 1984 aus unseren Jugendkollektiven. Zum Beispiel verpflichtete sich ein Teil der Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“ aus dem Ratiomittelbau zum Übergang zur 3. Schicht, wodurch eine bessere Auslastung der Grundfonds gewährleistet ist. Die Jugendfreunde aus der Bauteilmontage des O-Betriebes schlossen Verträge zur Einsparung von hochwertigen Grundmaterialien ab. Die Jugendfreunde im Wandlerbau, konkret in der Wandlerwicklei, werden zur rollenden Schicht übergehen, um mithelfen, die Wandlerproduktion zu sichern.

Wir haben uns einiges vorgenommen, aber das ist alles nur in Einheit von FDJ, BPO, BGL und staatlicher Leitung machbar. Denn: Alle FDJler sind auch in der Gewerkschaft organisiert. Deshalb trägt die BGL ebenfalls eine große Verantwortung für die Jugend. Daß durch höhere Zielstellungen auch die Anforderungen an die staatliche Leitung steigen, leuchtet jedem insofern ein, daß nicht zuletzt die staatliche Leitung selbst es ist, die unsere Initiativen braucht, um die Aufgaben zu erfüllen. Vorbereitung und Durchführung der Friedenssicht im Zeitraum vom 27. August bis 10. September war die Verantwortung jedoch nicht in jedem Fall zu erkennen.

Am 19. September begannen an der Betriebsschule die diesjährigen Verbandswahlen in unserer FDJ-Grundorganisation mit der ersten FDJ-Gruppenwahlversammlung, die in der AM 22 (unser Foto) stattfand. Sebastian Schulze, Mitglied unserer Jugendredaktion, berichtet für euch im nachstehenden Beitrag darüber



Verbandswahlen begannen an der Betriebsschule

Unsere Besten werden Kandidat der Partei der Arbeiterklasse

Gelungene Auftaktwahlversammlung in der AM 22

Gleich zum Anfang des Lehrjahres eine schwierige Aufgabe: Wir mußten uns mit den anderen Klassen auseinandersetzen, wie eine FDJ-Wahl auszusehen hat. Wir haben uns sehr große Mühe gegeben, und ich denke, es ist uns gelungen.

Um für die Wahl die richtige Atmosphäre zu schaffen, leiteten wir die Versammlung mit einem kleinen Programm ein. So eingestimmt, verlas Antje, unsere wiedergewählte stellvertretende FDJ-Gruppensekretärin, das Referat. In ihm wurde noch einmal auf die jetzige politische Lage hingewiesen, die von jedem FDJler fordert, eine gesunde politische Haltung zu vertreten und mit aller Kraft für die Erhaltung des Friedens auf unserer Erde zu kämpfen.

Anschließend legte Rainer Rechenschaft über die Arbeit und das Klima in unserem FDJ-Kollektiv während des Lehrjahres ab. Er konnte feststellen, daß es in unserer Klasse nach harten Auseinandersetzungen doch gelungen ist, ein Kollektiv aufzubauen, das zwar seine Schwächen hat, doch mit dem man durchaus gut arbeiten kann. So konnten wir mehrere gute Zirkel des FDJ-Studienjahres durchführen, in denen jeder arbeitete an einer MMM-Aufgabe mit, vierzehntägig fanden Politinformationen statt, und wir gewannen den Kreis-Literaturleistungsvergleich. Aber nicht nur Lobe, wie z. B. an Thomas für die Organisation des Neuererwesens in unserer Gruppe, gab es. Es mußte festgestellt werden, daß es mit unserem Theateranrecht doch nicht so gut klappte, wie wir es von Roy erwarteten.

Nach dem Rechenschaftsbericht verlasen wir das Kampfprogramm. Wir nehmen uns vor, weiterhin eine gute politisch-ideologische Arbeit zu leisten. So werden wir den sozialistischen Berufswettbewerb öffentlich

führen, Neuereraufgaben erfüllen und das FDJ-Studienjahr gut weiterführen. So z. B. unserem Direktor, Genossen Preßler, dem Gast aus der FDJ-Bezirksleitung, Genossen Marx, sowie dem Vertreter des Elternaktivs, Herrn Radtke. Ich denke, daß es jedoch noch genug Gelegenheiten geben wird, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Die Diskussion war zwar hart, aber kameradschaftlich. Lange diskutierten wir mit den drei Jugendfreunden, die sich immer noch nicht durchringen konnten, einen längeren Ehrendienst zu leisten. Außerdem wurde Steffen ermahnt, sich so zu verhalten, wie es von einem Berufsoffiziersbewerber erwartet wird. Nach dem Abschluß der Diskussion stimmten wir über Referat, Rechenschaftsbericht und Kampfprogramm ab. Ergebnis: einstimmig angenommen.

Durch ein Mißverständnis wurde einigen unserer Gäste die Möglichkeit genommen,

unserer Diskussion durch ihre wichtigen Gedanken zu bereichern. So z. B. unserem Direktor, Genossen Preßler, dem Gast aus der FDJ-Bezirksleitung, Genossen Marx, sowie dem Vertreter des Elternaktivs, Herrn Radtke. Ich denke, daß es jedoch noch genug Gelegenheiten geben wird, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Nach der Wahl stellte uns Genosse Marx die neue Leitung vor. Rainer Wendt, der wiedergewählte Sekretär unserer FDJ-Gruppe, dankte für das Vertrauen und forderte uns auf, das neue Lehrjahr geschlossen anzugehen, um alle Ziele zu erreichen.

Zum Schluß fehlte es nicht an Blumen und Dankesworten für alle Aktiven unserer Klasse und besonders für unsere noch aktivere Klassenleiterin Frau Grotelüschchen. Unsere Wahl konnte sich mit Recht Musterwahl nennen.

Sebastian Schulze, AM 22

Es müßten alle Fragen geklärt sein



Im Zuge der Wahlen fand am 21. September für die Betriebsschule die Wahlvorbereitung statt. Dazu hatten wir die Klassengruppensekretäre und ihre Stellvertreter eingeladen. Als Gäste waren Axel Rieden, 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, und Uwe Schmidt von der FDJ-Bezirksleitung anwesend. Hier wurden Fragen zur Wahl gestellt und beantwortet. Zum Beispiel, wie sollte die Klassengruppenleitung aussehen und arbeiten.

Axel Rieden ging auch ausführlich auf die Frage des Jugendfreundes Reiner Wendt zur Luftprovokation der USA ein.

Ich glaube, diese Gesprächsrunde hat allen Jugendfreunden großen Nutzen gebracht, und wir können mit Zuversicht in die Verbandswahlen 1983/84 gehen.

Jörg-Peter-Krüger
Sekretär AFO 6

Übrigens: Am 4. Oktober findet im Karl-Liebknecht-Zimmer eine Problemdiskussion zu den Verbandswahlen statt. Sie beginnt um 14 Uhr für alle FDJ-Funktionäre. Rede und Antwort wird ein Sekretär der Kreisleitung der FDJ stehen.

Meinungen +++ Standpunkte Mein Berufswunsch: Offizier der NVA

Mein Name ist Henrik Wehle, ich bin 17 Jahre alt. Am 1. September begann ich meine Lehre als Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur im TRO.

Für meinen Entschluß, Berufsoffizier zu werden, gibt es mehrere Gründe. Einige möchte ich hier nennen. Bereits in der 8. Klasse war ich bereit, diesen Beruf zu ergreifen. Angeregt wurde ich durch einen Bekannten, der selbst Angehöriger der bewaffneten Organe ist und der mit mir darüber ausgiebig und sehr interessant diskutierte.



Ein weiterer Grund ergibt sich aus der Notwendigkeit, solange es die imperialistische Bedrohung gibt, die Errungenschaften des Sozialismus und damit den Weltfrieden zu verteidigen. Das ist gerade in der jetzigen gespannten internationalen Lage besonders wichtig, weil der Frieden wie noch nie

zuvor durch die Hochrüstung der NATO-Staaten — insbesondere des USA-Imperialismus — in Gefahr war. Außerdem reizt mich die sehr moderne Technik, die mir dort zur Verfügung stehen wird und für deren Meisterung ich mir die Kenntnisse und Fertigkeiten in meiner jetzt begonnenen Ausbildung erwerben möchte.

Die doppelte Zeit für die Sicherung des Friedens

Zwei, für die es schon vor Beginn der Lehre feststand, einen dreijährigen Ehrendienst zu leisten, sind Dirk Krüger und André Heine. Seit September erlernen sie an der BS den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit Abitur. Das Lager der vormilitärischen Ausbildung in Prennden war für sie eine erste gute Vorbereitung auf die Armeezeit. Beide wollen, auch im nächsten Jahr als Gruppenführer wieder dabei sein.

Nach den Motiven für ihren Entschluß befragt, meinte André: „Das war für mich schon lange klar. Meine Eltern haben darauf sehr großen Einfluß genommen, daß ich drei Jahre mache. Und dann

möchte ich gern Militärkraftfahrer werden. Da sind drei Jahre schon angebracht. Vor allem aber auch drei Jahre, die ich aktiv mithelfen kann, den Frieden zu sichern.“

„Bei uns in der Klasse“, so begründete es Jörg, „wollten alle Jungen drei Jahre gehen. Deshalb gab es auch für mich nichts anderes. In anderthalb Jahren macht man nur seine Grundausbildung, in drei Jahren kann man mehr lernen, gerade bei der Marine, wohin ich möchte. Außerdem meine ich, lieber länger in der Armee dienen, um den Frieden zu schützen, als nichts zu tun und dann zu wissen, daß ich nicht mehr lange zu leben habe.“

Zwei, für die mit Beginn ihrer Lehre feststand, einen dreijährigen Ehrendienst zu leisten, sind Dirk Krüger und André Heine aus der AM 31 (von links nach rechts)



Musik wird störend oft empfunden ...

„E. T. A. Hoffmann, der Musik-Feind“ im TIP



Musikalisch-literarische Programme mögen für viele den Anstrich gepflegter Langeweile haben: Ein Rezitator, der mit großer Gebärde Texte aufspricht, und einige Musiker, die das Ganze mit Tönen abrunden.

Das Publikum duldet still und heuchelt vornehme Aufmerksamkeit; wäre doch damit wieder ein Punkt im persönlichen oder Brigadepersonalplan der Kultur abgehakt.

Nichts davon ist bei einem solchen Programm im Theater im Palast zu spüren. Es heißt „E. T. A. Hoffmann, der Musik-Feind“. Der „Rezitator“ ist kein Geringerer als Klaus Piontek, und die Musiker, ein Klaviertrio sowie ein Sopran, spielen nicht nur Töne, sondern auch fast bis zum Schluß mit, was bei den Anschuldigungen, die ihrem Berufsstand zuteil werden, allein schon eine große Leistung ist.

Texte und Musik sind von E. T. A. Hoffmann, dem Dichter, Musiker, Komponisten, Dirigenten, Zeichner und Maler der deutschen Spätromantik. Ein universaler Künstler, der vor allem als Dichter Weltberühmtheit erlangte, dessen große Liebe aber zeit seines Lebens der Musik galt. Und nun wird dieser Mann als Musikfeind vorgeführt, wie geht das zusammen? Die Antwort ist leicht. E. T. A. Hoffmann erweist sich als Feind aller

schlechten Musik. In das Feuer seiner satirischen Angriffe geraten stümperhafte Kaffeehausmusiker und Komponisten, die Hausmusik der ach so kunst sinnigen feinen Gesellschaft, das ganze spießbürgerliche Kunstgetue.

Piontek gestaltet dabei einen Hoffmann, der sich aus biedermeierlicher Behaglichkeit gegen laute und falsche Töne wendet und sich im Verlauf des Abends bis zur ins Grotteske gehenden Beschimpfung aller Musiker steigert. Auf diesem Weg schmeckt er alle ironischen Nuancen des Hoffmannschen Textes zum Vergnügen des Publikums voll aus. Die Musiker und die Sopranistin Katrin Vogt verlassen zum Schluß entnervt und beleidigt den Saal.

Die Idee für dieses Programm hatte Dieter Rumstig, der auch die Musikauswahl besorgte.

Joachim Bohlmann

Wer kennt nicht Potsdam

Wer kennt nicht Potsdam mit den berühmten historischen Parks und Gebäuden. Aber wer kennt den Maler Michael Radloff?

Potsdam mit seinen Berühmtheiten ist immer da, aber die Werke des jungen Malers Michael Radloff sind nur noch bis zum 23. Oktober 1983 in Potsdam zu sehen: im Kulturhaus „Hans Marchwitza“ am Alten Markt nahe der Freundschaftsinsel, dem Interhotel, dem Filmemuseum, dem Sportstadion.



Zügig voran gehen die Bauarbeiten an der Liebknecht-/Ecke Luxemburgstraße



Ein beliebtes Einkaufszentrum für die Berliner und ihre Gäste ist die Leipziger Straße



Ein idyllisches Plätzchen mitten in unserem Stadtbezirk – das Spreeufer ganz in der Nähe des Mecklenburger Dorfes.

Ein Tip für unsere Kollektive

Die Idee für dieses Programm hatte Dieter Rumstig, der auch die Musikauswahl besorgte.

Das sieht man nicht auf den ersten Blick, sondern nur bei wiederholter Betrachtung. Und die Zeit zum nochmaligen Hinschauen hat man in dieser relativ kleinen Galerie.

Wer also demnächst nach Potsdam kommt – mit der Brigade oder in Familie – ein kleiner Abstecher zu Michael Radloff, dem Maler, lohnt bestimmt.

Gerhard Meisegeier, ZOL

SPORTliches

Gute kämpferische Leistung sicherte Punktgewinn

Motor Köpenick-TSG Oberschöneweide 3:3

Am vergangenen Sonntagabend mußte die TSG-Equipe nach einem 3:3-Unentschieden.

Anfangs sah es nicht nach einem Punktgewinn aus, bis man doch schon nach 60 Minuten mit 3:0 Toren im Rückstand. Der Gastgeber hatte bis dahin mehr vom Spiel und sah bereits wie der sichere Sieger aus. Erst als Wowra nach einem schönen Kopfball den Anschlußtreffer zum 3:1 erzielte, kam die TSG-Mannschaft nun besser ins Spiel.

Leider erhielt Frank Gollnitz Platzverweis und erweichte seiner Mannschaft somit einen schlechten Dienst. Aber zehn TSG-Spieler kämpften jetzt voller Leidenschaft um den Ausgleich. Nach einem verwandelten Strafstoß von Barz und einem weiteren Treffer von Wowra erreichte man die Zielstellung von einem Punkt.

Eine gute kämpferische Leistung der gesamten Mannschaft, die hoffentlich für die kommende Woche weiteren Auftrieb geben wird.

Wolfgang Weissenborn

Mal ins Museum Interessante Führungen und Vorträge

Sonntag, 9. Oktober:

10.30 Uhr, Vorderasiatisches Museum/Pergamonmuseum: **Vorderasien Altertum VIII Die Bergvölker – Alte Kulturen Armeniens und Persiens am Anfang des 1. Jahrtausends v. u. Z.** Dipl. phil. Ralf-Wartke

10.30 Uhr, Nationalgalerie Kasse **Friderizianische Tinten in der Malerei des 19. Jahrhunderts** Dipl. phil. Lothar Brauner

Sonntag, 16. Oktober

10.30 Uhr, Gemäldegalerie Bodemuseum **Französische Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts** Dipl. phil. Rainald Michaelis

11 Uhr, Otto-Nagel-Haus **Tiere und Menschen. Zoologische Todestag Hans Grundmann** Dipl. hist. Jörn Grabowski

1		2		3	4	5
		6		7		
8	9			10	11	
12			13	14		
15	16		17	18	19	
20				21		
		22				
23				24		

Drück' mal auf die 5

Waagrecht: 1. Französischer Komponist 1823–1892, 3. Pflanzenfaser, 6. einjähriges Fohlen, 8. elektrisch geladenes Masseteilchen, 10. volkseigener Betrieb (Abkürzung), 12. Heidekrautgewächs, 15. Frucht der (Wild-) Rose, 20. griechischer Buchstabe, 21. europäische Hauptstadt, 22. Tanz, 23. Zuchttier, 24. ostasiatische Münze.

Senkrecht: 1. geformtes Brot, 2. Strom in Ostsibirien, 3. Zeichen für Beryllium, 4. Nadelbaum, 5. Behältnis, 7. englisches Gewicht für Tee oder Butter, 9. Salz der Ölsäure, 11. Muse der Lyrik, 13. Bezeichnung im Judo, 14. straußenähnlicher Lauf-

vogel, 15. alle Maßnahmen zur Pflege und zum Schutz des Wildes und der Wildbahn, 16. günstigster lockerer Zustand des Kulturbodens, 17. polnischer Freiheitskämpfer 1794–1850, 18. Fischfett, 19. Fluß in der Kasach. SSR.

Auflösung aus Nr. 30/83

Waagrecht: 1. Saum, 3. Eber, 6. Ratio, 8. Aba, 10. Lie, 12. Wendehals, 15. Trompeter, 20. Ras, 21. Ero, 22. Lilie, 23. Brom, 24. Asam.

Senkrecht: 1. Shaw, 2. Uran, 3. Ei, 4. Bola, 5. Ries, 7. Tee, 9. Beira, 11. Iller, 13. Dom, 14. Hue, 15. Trub, 16. Oslo, 17. Pol, 18. Tees, 19. Romm.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 28. September 1983.